



## 2. Sonntag im Februar 2018

### Sonntag vom Gericht

Wenn aber der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen, und vor ihm werden alle Heidenvölker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zu seiner Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und erbt das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ich

bin ohne Kleidung gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist, oder durstig, und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremdling gesehen und haben dich beherbergt, oder ohne Kleidung, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan! Dann wird er auch denen zur Linken sagen: Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt; ohne Kleidung, und ihr habt mich nicht bekleidet; krank und gefangen, und ihr habt mich nicht besucht! Dann werden auch sie ihm antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder ohne Kleidung oder krank oder gefangen gesehen und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan! Und sie werden in die ewige Strafe hingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Mt 25, 31-46

## **Die Gerichtsvision des Hl. Nyphon**

### **Über das Leben des heiligen Nyphon**

*Der heilige Nyphon, der Bischof der Stadt Konstantiani in Ägypten, lebte im 4. Jahrhundert zur Zeit des Kaisers Konstantin. Er wohnte in Ägypten, und seine Eltern waren Fürsten. Im Alter von 8 Jahren wurde er nach Konstantinopel geschickt, um eine gute Ausbildung zu erhalten. Dort erlangte er eine sehr gute weltliche und religiöse Bildung. Als Jüngling jedoch wandte er sich von der Bildung und dem Glauben kurzzeitig ab. Aber er erkannte seine Sünde und kehrte reumütig zu Gott zurück.*

*Er war zwar wohlhabend, doch er entschloss sich für ein hartes, asketisches und heiliges Leben in Konstantinopel. Er war kein Mönch, lebte jedoch wie ein Asket in dieser Weltstadt. Wegen seiner großen Demut und Geduld schenkte ihm Gott viele Gnadengaben: Er erhielt die Gabe zum Heilen, zum Lehren und war hellsehtig. Christus bestimmte ihn zum Schutzheiligen für die sterbenden Menschen, damit ihnen durch den heiligen Nyphon Errettung geschenkt werde. Der Heilige war von Gott geliebt und wurde auch vieler göttlicher Visionen gewürdigt; eine davon ist die vorliegende Gerichtsvision.*

*Eines Tages starb der Patriarch von Konstantinopel, und Nyphon erhielt eine göttliche Offenbarung, dass Gott ihn zum Bischof erhöhen wollte. Da der Heilige fürchtete, dass man ihn zum neuen Patriarchen weihen würde, floh er mit seinem Schüler, dem Priestermonch Petrus, nach Ägypten. Doch Nyphon konnte dem göttlichen Beschluss nicht entgehen und durch die Fügung des Allmächtigen wurde er vom Patriarchen Athanasius d. Gr. zum Bischof der Stadt Konstantiani geweiht.*

*Nach seinem Tod ließ Gottes Gnade noch viele Heilungswunder am Grab des Heiligen, das im Tempel der heiligen Apostel war, geschehen. Sein Schüler, der Mönch Petrus, schrieb die Vita des Heiligen auf. Sein Gedächtnis wird am 23. Dezember gefeiert.*

*Mögen wir alle der Gnade Gottes gewürdigt werden, auf die Fürbitten und inständigen Gebete des heiligen Bischofs Nyphon!*

## **Die Gerichtsvision des Hl. Nyphon**

Eines Nachts, nachdem er seine festgelegten Nachtgebete vollendet hatte, legte er sich wie immer zum Schlafen auf die Steine. Es war Mitternacht, und er war noch wach, den Mond und die Sterne des Himmels betrachtend.

Wie er so alleine war, gedachte er seiner Sünden und weinte bitterlich, denn er dachte über die furchtbare Stunde des Gerichts nach. Plötzlich sah er, wie das Firmament des Himmels wie ein Laken weggezogen wurde. Der Herr Jesus Christus erschien ihm in groß und gewaltig. Er stand in der Himmelsluft, umringt von allen himmlischen Heerscharen: Engel und Erzengel, furchterregende und prachtvolle Hierarchien, die sich mit großer Zurückhaltung aufgestellt hatten.

Der Herr nickte dem General einer (Engels)hierarchie zu, und jener nahte sich herrlich und furchterregend, mit Ehrerbietung. (Er sagte):

„Michael, Michael, du Fürst des Bundes, nimm (zusammen) mit deiner Hierarchie meinen feurigen Thron der Herrlichkeit entgegen und bringe ihn zum Tal von Josaphat! Dort sollst du ihn als erstes Zeichen meiner Wiederkunft, einsetzen, denn die Stunde, in der jeder nach seinen Werken gemäß empfangen wird, ist nah. Beeile dich, denn der Zeitpunkt ist gekommen! Ich werde jene richten, die die Götzen angebetet und mich, ihren Schöpfer, verleugnet haben; jene, die die Steine und Hölzer angebetet haben, die ich ihnen für ihre Bedürfnisse gegeben habe! Sie werden alle „wie Töpfergeschirr“ zerschmettert werden. Und auch meine Feinde, die Häretiker, die es gewagt haben, mich von meinem Vater zu trennen, die es gewagt haben, den Tröster, den Heiligen Geist zu einem Geschöpf zu erniedrigen: Wehe ihnen, welche Höllenstrafe sie erwartet!

Jetzt werde ich mich auch den Juden, die mich kreuzigten und nicht an meine Gottheit glaubten, offenbaren. Mir ist alle Herrschaft, Ehre und Kraft gegeben. Ich

bin der gerechte Richter. Als ich am Kreuz hing, sagten sie: „Ha! Der du den Tempel abreisst ... rette dich selbst!“ Doch nun (gilt): „Mein ist die Rache, ich werde vergelten.“ Ich werde das boshafte und verkehrte Geschlecht richten, verurteilen und hart bestrafen, weil es nicht Buße getan hat. Ich gab ihnen Gelegenheiten zur Buße, doch sie verachteten sie. Darum werde ich jetzt Rache nehmen.

Das Gleiche werde ich den Sodomiten antun, die die Erde und die Luft mit ihrem Gestank verunreinigt haben. Einst verbrannte ich sie, und ich werde sie wieder verbrennen, denn sie hassten die Wonne des Heiligen Geistes und liebten die Wonne des Teufels.

Ich werde die Ehebrecher, die Toren und Verfinsterten bestrafen, denn sie gleichen geilen Pferden. Sie begnügten sich nicht an ihrer gesetzlich erlaubten Ehepartnerschaft, sondern wandten sich geistlos der Unzucht zu, und der Satan warf sie gebunden in den Abgrund des Feuers. Hörten sie nicht, daß „es furchtbar ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“? Fürchteten sie nicht (den Ausspruch): „Ich werde meinen Grimm an ihnen vollenden“ Ich rief sie zur Buße, doch sie taten keine Buße.

Ich werde auch die Diebe, die viele böse Dinge und sogar Morde begingen, verurteilen. Und alle, die eine Menge Sünden begangen haben: Ich gab ihnen Gelegenheiten, sich zu ändern, doch sie achteten nicht im Geringsten darauf. Wo sind ihre guten Werke? Ich zeigte ihnen den Verlorenen Sohn und auch viele andere als Muster und Vorbild, damit sie nicht in ihren Sünden mutlos würden, doch sie verachteten meine Gebote und verleugneten mich. Sie wandten sich von mir ab und liebten die Ausschweifung. Sie verabscheuten mich und wurden Sklaven der Sünde. Mögen sie nun in die Flamme gehen, die sie selbst entzündet haben!

Doch auch jene, die grollend gestorben sind, werde ich furchtbarem Toben übergeben, denn es verlangte sie nicht nach meinem Frieden, sondern sie waren zu Lebzeiten reizbar, verbittert und jähzornig.

Die Habgierigen, die Wucherer und alle, die der Geldgier dienen, was eine Form des Götzendienstes ist, werde ich ausrotten und über ihnen meine ganze Wut auslassen, denn sie setzten ihre Hoffnungen auf das Gold und beachteten mich nicht, ganz so, als ob ich nicht für sie sorgen würde.

Und jene Pseudochristen, die behaupten, dass es keine Auferstehung der Toten oder dass es die Seelenwanderung gibt, werde ich in der Gehenna wie Wachs zum Schmelzen bringen; dann werden sie von der Auferstehung der Toten überzeugt sein.

Die Zauberer, die Giftmischer und alle, die sich im Allgemeinen mit Wahrsagereien beschäftigen sollen zerschmettert werden.

Wehe denen, die sich betrinken, sich mit Gitarren und Trommeln amüsieren, die singen, tanzen, obszön reden und (sich) boshaft (etwas) einbilden. Ich berief sie, doch sie hörten nicht auf mich, sondern verlachten mich. Jetzt wird der Wurm ihre Herzen fressen. Allen habe ich Erbarmen und Buße geschenkt, doch keiner schenkte mir damals Beachtung.

Ich werde alle, die meine Heiligen Schriften, welche mein Geist durch die Heiligen schrieb, verachteten, in die Finsternis tauchen.

Ich werde auch jene richten, die sich mit Abwendungen und Aberglauben beschäftigen und ihre Hoffnungen auf Messer, Äxte, Sicheln und dergleichen mehr

setzen. Dann werden sie lernen, dass sie ihre Hoffnungen auf Gott und nicht auf seine Geschöpfe hätten setzen sollen. Sie werden dann aufgebracht sein und widersprechen, doch sie werden keine Kraft mehr haben, denn „mein ist die Rache, ich will vergelten.“

Ich werde auch die Könige und Fürsten, die mich unablässig mit ihren ungerechten Taten verbitterten, bestrafen. Sie richteten ungerecht und stolz, indem sie die Menschen verachteten. Sie wurden zwar bezahlt, meine Herrschaft jedoch nimmt keine Bestechung an. Ihrem Unrecht entsprechend werde ich sie zu Grunde richten. Dann werden sie begreifen, dass ich der Furchtbare bin, der den Fürsten die Vollmacht wegnimmt. Sie werden begreifen, dass ich der gewaltigste aller Könige der Erde bin. Wehe ihnen! Welche Höllenstrafe sie erwartet! Denn sie knirschten mit ihren Zähnen und vergossen unschuldiges Blut, das Blut ihrer Kinder und ihrer Töchter.

Doch welchem Zorn werde ich die Mietlinge übergeben, die keine echten Hirten waren!? Die meinen Weinberg verwüsteten und meine Schafe zerstreuten? Die keine Seelen, (sondern) Gold und Silber horteten und aus Eigennutz nach dem Priesteramt verlangten? Wie groß wird ihre Strafe sein!? Wie (groß) ihr Klagegeschrei? Ich werde über ihnen meine ganze Wut und allen meinen Zorn ausgießen und sie zerschmettern. Sie besorgten sich vergängliche Schafe und Rinder, doch meine vernunftbegabten Schafe kümmerten sie nicht. Ich werde ihre Gesetzlosigkeiten mit dem Stab und ihre ungerechten Taten mit der Peitsche bestrafen.

Doch was werde ich mit jenen Priestern tun, die in meinen heiligen Kirchen lachen oder streiten? Ich werde sie im Feuer und im Tartaros zur Vernunft bringen.

Ich bin da und ich werde da sein. Wer die Kraft hat, soll mir gegenübertreten! Doch wehe all' jenen, die mir wirklich versündigt in die Hände fallen! Denn jeder wird „nackt und gebeugt“ vor mir erscheinen. Wo wird die Unverschämtheit der Sünder es dann wagen, sich zu offenbaren? Wie werden sie meinem Angesicht begegnen? Wohin werden sie ihre Schande tun? Sie werden vor meinen reinen Kräften entehrt werden.

Ich werde jedoch auch alle Mönche richten, die ihre Pflichten vernachlässigt und die Versprechen, die sie vor Gott, den Engeln und den Menschen ablegten, verraten haben. Etwas anderes haben sie versprochen, und etwas anderes haben sie eingehalten. Aus den Wolkenhöhen werde ich sie in den Abgrund hinab werfen. Ihnen genügte nicht ihre eigene Verdammnis, sondern sie erregten auch verderbenden Anstoß bei anderen. Es wäre besser für sie gewesen, sie hätten der Welt nicht entsagt, als dass sie ihr entsagt und unmoralisch, mit Ausschweifung gelebt haben. „Mein ist die Rache, ich werde vergelten“, allen jenen, die nicht Buße tun wollten! Ich werde sie als gerechter Richter richten.“ ...

Als der Herr diese Worte mit Donnerstimme zum Erzengel Michael sprach, wurden die unzähligen Kräfte der Engel mit banger Ahnung erfüllt.

Dann befahl er, die sieben Äonen (=Ewigkeiten) (seit) der Errichtung der Welt zu bringen. Michael übernahm die Ausführung dieses Befehles. Darum ging er sofort in das Haus des Bundes und holte sie. (Die Äonen) waren wie große Bücher, und er stellte sie vor dem Richter auf. Dann stellte er sich auf die Seite und beobachtete mit Ehrerbietung, wie der Herr die Geschichte der Äonen durchblätterte.

Jener nahm den ersten Äon, öffnete ihn und sagte:

„Hier steht zuallererst: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, ein Gott in drei Personen. Von dem Vater wurde der Sohn und Schöpfer der Äonen gezeugt. Denn durch das Wort des Vaters, den Sohn, wurden die Äonen, wurden die körperlosen Kräfte erschaffen, wurden die Himmel, die Erde, die Unterwelten, das Meer, die Flüsse „und alles, was in ihnen ist“ erschaffen.

Nachdem er kurz weitergelesen hatte, sagte er:

„Hier steht: das Abbild des unsichtbaren Gottes ist der erste Mensch, Adam, mit seiner Frau, Eva. Adam wurde von dem allherrschaftlichen Gott und Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge ein Gebot gegeben. Es ist ein Gesetz, das mit aller Zuverlässigkeit und Genauigkeit eingehalten werden muss, damit er an seinen Schöpfer denken und nie vergessen soll, dass über ihm ein Gott existiert.“

Er fuhr fort:

„Übertretung, in die das Abbild Gottes durch Betrug, vielmehr durch Unachtsamkeit und Nachlässigkeit hineingeriet. Der Mensch fiel und wurde aus dem Paradies vertrieben, dem gerechten Urteil und dem Entschluss Gottes entsprechend. Es kann nicht sein, dass sich der unnütze Missetäter innerhalb so vieler Güter findet!“

Er las etwas weiter:

„Kain stürzte sich auf Abel und ermordete ihn, dem Willen des Teufels gemäß. Er ist schuldig im Feuer der Gehenna zu brennen, denn er starb unbußfertig. Abel jedoch wird ewig leben.“

Auf die gleiche Art und Weise durchblätterte er die sechs Bücher der Äonen. Zuletzt nahm er den siebten und las (vor):

„Der Anfang des siebten Äons bedeutet das Ende der Äonen. Der Groll, die Bosheit und die Unbarmherzigkeit fangen an, sich allgemein zu verbreiten. Die Menschen des siebten Äons sind boshaft, missgünstig, Lügner, (sie leben) mit geheuchelter Liebe, (sind) herrschsüchtig (und) an die sodomistischen Sünden verklavt.“

Er machte weiter, las etwas und wandte seinen Blick betrübt in die Höhe, stützte sich mit einer Hand auf seinem Knie ab, mit der anderen bedeckte er sein Antlitz und die Augen und verblieb lange und nachdenklich in dieser Haltung. Ein wenig später flüsterte er:

„Wahrlich, dieser siebte Äon hat alle vorherigen an Ungerechtigkeit und Bosheit übertroffen!“

Er las weiter (vor):

„Die Hellenen und ihre Götzen wurden mit dem Holz, der Lanze und den Nägeln, die man in meinen lebenspendenden Körper hineingebohrt hat, hinabgestürzt.“

Er schwieg einige Sekunden lang, beugte sich wieder über das Buch und (sagte):

„Zwölf Fürsten des großen Königs, weiß wie das Licht, erschütterten das Meer, brachten wilde Tiere zum Schweigen, ertränkten die geistigen Drachen, erleuchteten Blinde, speisten Hungernde und machten Reiche arm. Sie fischten viele tote Seelen (zusammen) und gaben ihnen wieder Leben. Ihr Lohn ist groß!“ ...

Und nach einiger Zeit (sagte er):

„Ich, der Geliebte, habe siegende Blutzeugen für mich auserwählt. Ihre Freundschaft hat den Himmel erreicht, und ihre Liebe ist bis zu meinem Thron

angelangt! Ihr Verlangen (kam) bis zu meinem Herzen, und ihre Anbetung entflammt mich stark! Die Herrlichkeit und mein Reich sind mit ihnen!“ ...

Nachdem er hinreichend viele Blätter umgewendet hatte, flüsterte er mit einem zufriedenen Lächeln:

„Der Mensch, der mit Frömmigkeit das Steuerrad der Siebenhügigen festhielt und zu ihrem König wurde, war ein Diener meiner Liebe. Er ist des Königreiches der Himmel würdig, denn er erwies sich als Eiferer und Nachahmer seines Herrn.“

Danach ließ er vieles aus und rief aus:

„O du allschöne und hochgeehrte Braut! Wie viele Schändliche wollten dich beflecken! Doch du hast mit mir, deinem Bräutigam, nicht gebrochen! ... Unzählige Sekten bedrohten dich, doch der Fels, auf dem du gegründet worden bist, wurde nicht erschüttert, denn „die Tore der Hölle werden sie nicht überwinden.“

Etwas weiter unten waren alle Sünden der Menschen aufgeschrieben, die (nach dem) Tod (dieser Menschen) nicht von der Buße gewaschen worden waren.

Es waren so viele, wie der Sand des Meeres (war ihre Anzahl). ... Der Herr las sie unzufrieden und schüttelte seufzend den Kopf.

Die unüberschaubare Menge der Engel stand voller Schrecken da wegen der gerechten Wut des Richters.

Als der Herr die Hälfte dieses Äons erreicht hatte, bemerkte er:

„Dieses Letzte ist voll von dem Gestank der Sünden, von den menschlichen Werken, welche alle unrecht und unrein sind: Missgunst, Morde, Feindschaften, Groll. Es ist genug! Ich werde ihn in der Mitte aufhalten! Die Herrschaft der Sünde soll aufhören!“

Und (nachdem) der Herr diese wütenden Worte gesagt hatte, gab er dem Oberbefehlshaber Michael das Signal für das Gericht. Augenblicklich nahmen er und seine (Engelshierarchie) den prachtvollen und unbeschreiblichen Thron und gingen. Diese (Engelshierarchie) war so groß, dass (selbst) die Erde sie nicht fassen konnte. Als sie weggingen, (sangen) sie mit Donnerstimme:

„Heilig, heilig, heilig, furchtbar und groß, hoch(erhaben), bewundernswert und verherrlicht ist der Herr in die Äonen der Äonen!“

Danach ging Gabriel mit seiner (Engelshierarchie) fort, indem sie sangen:

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit!“

Von diesem furchterregenden Ruf wurden der Himmel und die Erde erschüttert.

Es folgte der dritte große Oberbefehlshaber, Raphael, mit seiner (Engelshierarchie), indem sie diesen Hymnus emporsandten:

„Einer ist heilig, einer ist der Herr, Jesus Christus, in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.“

Zuletzt brach auch die vierte Formation auf. Ihr Fürst war weiß und leuchtend wie der Schnee, mit einer lieblichen Erscheinung. Im Weggehen, fing auch er an, laut zu singen:

„Gott, Gott, der Herr, hat geredet und die Erde gerufen, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.“

Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt.

Unser Gott kommt, und er wird nicht schweigen; Feuer frisst vor ihm her, und rings um ihn stürmt es gewaltig (Ps. 49, 1-3).“

Danach folgte der übrige Psalm, während die Offiziere des Fürsten ihm (singend) antworteten:

„Erhebe dich, o Gott, um die Erde zu richten, denn du bist der Erbe aller Völker!“  
Der Anführer dieser (Engelshierarchie) hatte den Namen Uriel.

Nach kurzer Zeit brachten sie sein ehrwürdiges Kreuz vor den Herrn, das wie ein furchtbarer Blitz leuchtete und unsagbaren Wohlgeruch verströmte. Es wurde mit außergewöhnlichen Ehrenbezeugungen von zwei (Engelshierarchien der Mächte und Kräfte begleitet. Dieser Anblick war erschütternd (und) herrlich. Die vielzähligen Kräfte sangen sehr harmonisch.

Andere sprachen mit sehr banger Ahnung:

„Ich erhöhe dich, mein Gott, mein König, und preise deinen Namen in Ewigkeit!“  
Andere sagten:

„Erhöht den Herrn, unseren Gott, und betet vor dem Schemel seiner Füße an, denn er ist heilig! Allilulia, Allilulia, Allilulia!“

Danach wurde der göttliche Befehl gegeben, dass der mächtige Fürst Michael wieder zurückkommen solle, damit er neben dem Thron des Herrn zugegen sein solle. In diesem Augenblick erschien ein Engel, der eine donnernde Posaune hielt. Der Richter nahm sie in seine Hände, posaunte dreimal und ließ drei Aussprüche ertönen. Danach gab er sie Michael (und sagte):

„Gehe nach Golgatha, wo ich meine allreinen Hände ausbreitete, um dort dreimal zu posaunen!“

Als Michael fort ging, rief der Herr die (Engelshierarchie der Herrschaften, wandte sich ihrem Anführer zu und sagte ihm:

„Ich gebiete dir, deine heilige (Engelshierarchie (mit dir) zu nehmen, und dass ihr euch in die ganze Welt zerstreut, um vom Osten und Westen, Norden und Süden die Heiligen auf Wolken zu befördern. Du sollst sie alle versammeln, um meine Ankunft zu empfangen, sobald die Posaune erschallt!“

Nach allen diesen Dingen warf der gerechte Richter einen Blick auf die Erde und sah ... Nebel und Finsternis, Jammergeschrei und Wehe und viel Schlagen an die Brust wegen der furchtbaren Tyrannei des Satans. Der Drache war rasend und schnaubte. Er vernichtete alles, indem er es wie Gras zerschmetterte, denn er sah, dass die Engel Gottes ihm das ewige Feuer bereiteten.

Als der Herr dies alles sah, rief er einen feurigen Engel mit strengem und furchterregendem Aussehen zu sich, der ohne Mitleid war. Er war der Fürst der Engel, die über das Höllenfeuer wachten. Und (der Herr) sagte ihm:

„Nimm meinen Stab mit dir, der bindet und zerschmettert! Nimm auch unzählige Engel deiner (Engelshierarchie (mit dir), die furchtbarsten, die als Bestrafer der Verdammten zugegen sind! Ihr sollt zum geistigen Meer gehen, um die Spuren der



finsteren Fürsten zu finden! Ergreife ihn mit Macht und Stärke und schlage ihn erbarmungslos mit dem Stab, so lange, bis er die (Engels)hierarchie der bösen Geister übergibt! Und nachdem du sie alle mit der Macht meines Stabes fest gebunden hast, sollst du sie, meinem Befehl entsprechend, in die grausamsten und rohesten Höllenstrafen stürzen!“ ...

Und dann, als alles bereit war, wurde dem Erzengel, der die Posaune trug, ein Wink gegeben, die Posaune dröhnend zu blasen. Sofort trat jähe Totenstille ein, als ob das All zur Ruhe käme.

Mit dem ersten Posaunenschall fügten sich die Körper der Toten zusammen.

Mit dem zweiten brachte ein Geist Gottes die Seelen in die Körper zurück.

Bange Ahnung und Schrecken erfüllten das All. Die himmlischen und die irdischen Dinge zitterten.

Und dann erschallte das dritte und furchterregendste Posaunen, dass die ganze Welt erschütterte: Die Toten standen augenblicklich aus den Gräbern auf. (Das war) ein furchtbarer Anblick! Ihre Zahl war größer als der Sand des Meeres. Gleichzeitig stiegen die (Engels)hierarchien wie dichter Regen aus den Himmeln zu dem vorbereiteten Thron herab, indem sie mit Donnerstimme sangen:

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, die Erde ist erfüllt mit Angst und Schrecken!“

Die gesamte Menschenmenge und die zahllose Hierarchie der Engel standen und warteten. Sie zitterten und erschreckten sich vor der furchtbaren göttlichen Macht, die zur Erde herabkam. Während jedoch alle nach oben sahen, geschahen plötzlich Erdbeben, Donner und Blitze im Tal des Gerichts und in der Himmelsluft, so dass alle sehr erschrakten. Alsdann wurde das Firmament des Himmels wie ein Buch weggezogen und das heilige Kreuz erschien, welches wie die Sonne strahlte und heiliges Leuchten verbreitete. Heilige Engel hielten es, bevor unser Herr Jesus Christus kam, der Richter der Welt.

Nach einiger Zeit war ein Hymnus zu hören, zum ersten Mal ertönte ein Lied:

„Gesegnet der, der im Namen des Herrn kommt: Gott ist der Herr, der Richter, der Herrscher, der Friedensfürst!“

Als dieser donnernde Lobgesang endete, erschien der Richter auf den Wolken. Er saß auf einem feurigen Thron. Mit seiner großen und reinen Herrlichkeit setzte er den Himmel und die Erde in Flammen.

Plötzlich fingen einige in der Menge der auferstandenen Toten an zu leuchten wie die Sonne. Sofort wurden sie von den Wolken in die Luft entrissen, um ihrem Herrn zu begegnen. Die meisten blieben aber unten. Niemand nahm sie in den Himmel mit. ... Sie weinten bitterlich, weil sie nicht gewürdigt wurden, von den Wolken entrissen zu werden, und die Trauer und das Leid waren wie Gift für ihre Seelen. Sie fielen alle kniend vor dem Richter nieder und standen (daraufhin) wieder auf.

Der furchtbare Richter hatte sich schon auf den „Thron der Vorbereitung“ gesetzt, und alle himmlischen Kräfte sammelten sich mit Furcht und Zittern um ihn. Jene, die von den Wolken zu seiner Begegnung entrückt worden waren, wurden zu seiner Rechten hingestellt. Die Übrigen wurden zur Linken des Richters geführt. Die meisten von ihnen waren Juden, Fürsten, Bischöfe, Priester, Könige und eine große Menge Mönche und Laien. Sie standen zutiefst beschämt da, beklagten sich selbst und beweinten ihren Untergang. Ihre Gesichter sahen elend aus, und sie stöhnten tief betrübt auf.

Bei allen herrschte Totentrauer, und nirgendwo war Trost in Sicht.

Alle aber, die zur Rechten des Richters standen, waren fröhlich, leuchteten wie die Sonne, waren ehrbar, geehrt, weiß wie Schnee, (feurig) als ob sie ein gotterleuchteter Blitz in Brand gesetzt hatte. Sie ähnelten, wenn es auch kühn ist (dies) auszusprechen, ihrem Herrn und Gott.

Sogleich warf der furchtbare Richter seine Blicke auf die eine und dann auf die andere Seite. Zu seiner Rechten sah er zufrieden aus und lächelte. Als er sich jedoch zu seiner Linken wandte, wurde er erschüttert (und) sehr zornig und wandte sein Antlitz sofort wieder ab.

Dann sagte er mit kraftvoller und feierlicher Stimme denen „zu seiner Rechten“:

„Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Königreich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an! Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; ich war nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir.“

Jene wunderten sich und fragten:

„Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich? Oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf? Oder nackt und bekleideten dich? Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir?“

„Amen, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mit getan.“

Dann wandte er sich zu jenen „zu seiner Linken“, und sprach mit Grimm zu ihnen:

„Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn mich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir nicht zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; ich war nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; ich war krank und im Gefängnis, und ihr besuchtet mich nicht.“

Und jene fragten ihn voll Verwunderung:

„Herr, wann sahen wir dich krank, im Gefängnis und haben dir nicht gedient?“

Der Herr antwortete ihnen:

„Amen, ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr auch mir nicht getan. Geht mir aus den Augen, ihr Verfluchten der Erde! Geht zum Tartaros, zum Zähneknirschen! Dort wird das ewige Heulen und Wehklagen sein.“

Nachdem der Richter dieses Urteil gesprochen hatte, floss sofort von Osten ein riesiger Feuerstrom her, der mit Gewalt Richtung Westen stürmte. Er hatte die Breite eines großen Meeres. Die Sünder zur Linken sahen ihn und waren zutiefst erschrocken und fingen schrecklich an zu zittern wegen ihrer Hoffnungslosigkeit. Doch der unbestechliche Richter befahl, dass alle, Gerechte und Ungerechte, den feurigen Strom durchschreiten sollten, um von dem Feuer versucht zu werden.

Die „zur Rechten“ fingen als Erste an. Alle durchschritten ihn und kamen, ganz wie Gold glänzend, heraus. Ihre Werke verbrannten nicht, sondern erwiesen sich durch die Prüfung als noch strahlender und lauterer; deswegen wurden sie mit Jubel erfüllt.

Danach waren die „zur Linken“ an der Reihe, durch das Feuer zu gehen, damit ihre Werke geprüft werden sollten. Weil sie aber Sünder waren, fing die Flamme an, sie zu verbrennen und hielt sie in der Mitte des Flusses auf. Ihre Werke verbrannten wie Stroh, während ihre Körper vollständig verblieben, um ohne Ende, jahre- und äonenlang mit dem Teufel und den Dämonen zu brennen. Keiner vermochte jenen feurigen Strom zu verlassen. Sie alle nahm das Feuer gefangen, weil sie der Verdammung und Strafe würdig waren.

Nachdem die Sünder der Hölle übergeben worden waren, erhob sich der furchtbare Richter und machte sich zusammen mit allen seinen Heiligen auf den Weg zum

göttlichen Schloss. Ihn umringten, immerdar mit großer Furcht und Schrecken erfüllt, alle himmlischen Mächte, indem sie lobsang:

„Nehmt die Pforten hinweg, ihr, unsere Fürsten, und erhebt die ewigen Pforten, und in der Tat, der König der Herrlichkeit tritt herein, der Herr und Gott der Götter, zusammen mit allen seinen Heiligen, die ein ewiges Erbe genießen werden.“

Eine andere Engelshierarchie antwortete und sang:

„Gesegnet sei der, der kommt im Namen des Herrn, zusammen mit jenen, die seine Gnade gewürdigt hat, Söhne Gottes zu heißen; Gott ist der Herr, zusammen mit den Söhnen des Neuen Zion, und er ist uns erschienen.“

Und die Erzengel, die dem Herrn vorangingen, verherrlichten ihn, indem sie eine himmlische Komposition übereinstimmend sangen:

„Kommt, lasst uns freudetrunken sein im Herrn; lasst uns Gott, unserem Retter, jubeln!“

Eine andere Engelshierarchie stimmte melodisch überein:

„Denn Gott ist ein großer Herr und großer König über die ganze Erde. Denn in seiner Hand sind die Enden der Erde, und auch die Gipfel der Erde sind sein!“

Diese und andere harmonische Kompositionen lobsang die heiligen Engel, so dass alle, die sie hörten, sich unbeschreiblich freuten.

Die Heiligen kamen, mit Herzen, die vor Freude jauchzten, so lobsingend mit dem Herrn Jesus Christus in die himmlische Kammer des göttlichen Schlosses hinein. Und sofort schlossen sich die Pforten des Brautgemachs.

Dann rief der himmlische König die höchsten Engel zu sich. Michael, Gabriel, Raphael, Uriel und die Fürsten der Engelshierarchien erschienen als Erste.

Es folgten die zwölf Lichter der Welt, die Apostel. Der Herr gab ihnen strahlende Herrlichkeit und zwölf feurige Throne, damit sie in der Nähe ihres Lehrers, Christus, mit großartigen Ehrungen sitzen sollten. Ihre Angesichter strahlten mit einem unbeschreiblichen, ewigen Licht, und ihre Gewänder waren leuchtend und durchsichtig wie Bernstein. Sogar die Engelsfürsten bewunderten sie. Zuletzt gab er ihnen auch zwölf erhabene Siegeskränze aus Kristall, die mit Edelsteinen verziert waren, blendend leuchteten, indem sie von herrlichen Engeln über ihren Häuptern gehalten wurden.

Danach wurden die siebenzig Apostel vor den Herrn geführt. Sie erhielten ähnliche Ehrungen und Herrlichkeit, nur dass die Siegeskränze der zwölf bewundernswerter waren.

Nun kamen die heiligen Märtyrer an die Reihe. Sie erhielten den Platz und die Herrlichkeit der Engelsheerschar, die zusammen mit Luzifer vom Himmel hinausgeworfen worden war. Das heißt: die Märtyrer wurden zu Engeln und Fürsten der himmlischen Heerscharen. Man brachte ihnen sofort eine große Anzahl an Siegeskränzen und krönte damit ihre geheiligten Häupter. So wie die Sonne leuchtet, leuchteten auch sie. So waren die heiligen Märtyrer sichtlich fröhlich und jubelten.

Dann kam der heilige Chor der Bischöfe, Priester, Diakone und der übrigen Kleriker. Auch sie wurden mit ewigen und unvergänglichen Siegeskränzen ihrem Eifer, ihrer Geduld und ihren Hirtentaten entsprechend gekrönt. Ein Siegeskranz unterschied sich an Herrlichkeit von einem anderen Siegeskranz, wie ein Stern von dem anderen. So waren viele Priester und Diakone herrlicher und leuchtender als viele Bischöfe.

Man gab ihnen auch einen Tempel, damit sie auf dem geistlichen Altar das Opfer heilig, vollkommen und gottwohlgefällig darbrächten.

Danach kam der heilige Chor der Mönche. Ihr Aussehen verströmte verborgenen Wohlgeruch und, wie Sonnen, verbreiteten sie heiliges Geflimmer. Der Herr schmückte sie mit sechs Flügeln und durch die Kraft des Heiligen Geistes wurden sie wie die erschreckenden Cherubim und Seraphim. Sie fingen an, mit Donnerstimme zu preisen:

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, erfüllt ist die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit.“

Ihre Herrlichkeit war groß, unbeschreiblich und ihr Siegeskranz vielfach geschmückt und prächtig. Ihren Kämpfen und Mühen entsprechend empfangen sie auch die Ehrungen.

Es folgte der Chor der Propheten. Der König schenkte ihnen das Hohelied, den Psalter Davids, Trommeln, Tänze, überzartes, strahlendes Licht, unaussprechlichen Freudentaumel und den Lobgesang des Heiligen Geistes.

Dann forderte der Gebieter des göttlichen Schlosses sie auf zu singen. Und sie sangen eine so melodische Hymne, dass alle vor Fröhlichkeit tanzten.

Nachdem die Heiligen diese Geschenke aus den unbefleckten Händen des Heilands empfangen hatten, warteten sie noch auf das, „was ein Auge nicht gesehen hat, ein Ohr nicht gehört hat und das in dem Herzen des Menschen nicht aufgestiegen ist.“

Dann trat der Chor der Menschen ein, die in der Welt gerettet wurden: Arme und Fürsten, Könige und Laien, Sklaven und Freie. Sie alle standen vor dem Herrn, und er wählte aus ihrer Mitte die Mildtätigen und die Reinen aus und er gab ihnen die Üppigkeit des Lustgartens von Eden, himmlische und leuchtende Schlösser, prachtvolle Siegeskränze, Heiligkeit und Freudentaumel, Throne und Zepter und Engel, die ihnen dienten.

Daraufhin kamen jene, die um der Liebe Christi willen „arm im Geiste“ geworden waren. Jetzt wurden sie sehr erhöht. Ihnen wurde aus der Hand des Herrn ein strahlender Siegeskranz gegeben, und sie ererbten das Königreich der Himmel.

Danach kamen die, die ihre Sünden betraueren: sie empfingen den großen Trost der Heiligen Dreifaltigkeit.

Danach kamen „die Sanftmütigen“ und Arglosen, welche die himmlische Erde erbten, wo der Geist Gottes Milde und Wohlgeruch verströmte. Und sie empfanden unbeschreibliche Wonne und Freude, als sie sahen, dass ihnen die selige Erde geschenkt worden war. Ihre Siegeskränze verstreuten rosenförmiges Funkeln.

Es folgten die, die nach Gerechtigkeit hungerten und dürsteten. Ihnen wurde der Lohn der Gerechtigkeit gegeben, damit sie gesättigt wurden. Und ihre gütige Absicht freute sich, als sie den König, Christus, erhöht und von den heiligen Engeln überschwänglich verherrlicht sahen.

Dann (kamen) die, „die um der Gerechtigkeit willen“ verfolgt worden waren. Er schenkte ihnen heiligen Lobpreis und viel bewundertes Leben.

Um ihretwillen wurde auch ein unbeschreiblicher Thron aufgestellt, damit sie sich im Königreich der Himmel setzen konnten. Ihre Siegeskränze bestanden aus heiligem und geistigem Gold, das so sehr leuchtete, dass von ihrer Herrlichkeit die Chöre der Engel erfreut wurden.

Danach kam der Chor derjenigen, die um Christi, des großen Retters und Heilandes unserer Seelen, willen gelästert worden waren.

Sie wurden auf golden verzierte Throne erhöht und genossen das Lob Gottes.

Nach ihnen kam eine große Menge Heiden, die das Gesetz Christi nicht kannten, es aber in natürlicher Weise einhielten, indem sie ihrem Gewissen gehorchten. Viele von ihnen leuchteten vor Lauterkeit und Reinheit wie die Sonne, und der Herr schenkte

ihnen das Paradies und fröhliche Siegeskränze, die aus Rosen und Lilien geflochten waren. Weil ihnen aber die heilige Taufe vorenthalten worden war, waren sie blind. Sie konnten Gottes Herrlichkeit überhaupt nicht sehen, denn die heilige Taufe ist das Licht und das Auge der Seele. Darum erbt derjenige, der sie nicht empfängt, auch wenn er viele gute Werke tun sollte, zwar die paradiesische Behaglichkeit und schmeckt etwas von ihrem Wohlgeruch und ihrer Süße, sieht aber nichts.

Nach ihnen erblickte der gerechte Nyphon eine Hierarchie von Heiligen, die die christlichen Kinder waren. Sie sahen alle wie ungefähr Dreißigjährige aus. Der Bräutigam sah sie mit sanftem Blick an und sagte:

„Das Gewand eurer Taufe ist zwar unbefleckt, doch nirgendwo (sind eure) Werke! Was soll ich mit euch machen?“

Mutig antworteten ihm jene:

„Herr, du hast uns deine irdischen Güter vorenthalten, enthalte uns wenigstens deine himmlischen nicht vor!“

Der Bräutigam lächelte und schenkte ihnen die himmlischen Güter. Sie erhielten auch die Siegeskränze der Reinheit, der Arglosigkeit, und alle körperlosen Heerscharen bewunderten sie.

Es war wunderbar, wenn jemand den heiligen Engeln, als sie voller Freude die Hierarchien aller Heiligen sahen, zuhörte, wie sie liebliche Lieder sangen.

Nach allen diesen Dingen sah Nyphon, dass eine gotterleuchtete Braut vor dem Bräutigam erschien. Sie verbreitete himmlische Wohlgerüche und heilige Düfte um sich herum. Auf ihrem allschönen Haupt trug sie eine unvergleichliche, königliche Krone, welche strahlte. Die Engel betrachteten sie aufmerksam und erstaunt und die Heiligen überrascht. Die Gnade des Heiligen Geistes hielt das himmlische Diadem auf ihrem unbefleckten Haupt fest.

Als sie in das heilige Brautgemach eintrat, folgte ihr eine zahllose Menge Jungfrauen, die mit Lobgesängen und Hymnen die Größe Gottes sangen.

Als die große Königin dem Bräutigam nahe war, ehrte sie ihn, zusammen mit allen heiligen Jungfrauen dreimal. Dann sah er sie, „die schöne Schönheit“, und freute sich. Er neigte sein Haupt und ehrte sie als seine unbefleckte Mutter. Sie nahte sich mit viel Ehrerbietung und Gnade und küsste seine unsterblichen Hände, seine schlaflosen Augen und auch seine barmherzigen Hände.

Nach dem heiligen Kuss schenkte der Herr den Jungfrauen glänzende Kleider und ganz leuchtende Siegeskränze. Danach kamen alle geistigen Kräfte lobsingend zusammen, indem sie sie, (die Gottesmutter), selig priesen und lobten.

Dann stand der Bräutigam von seinem Thron auf; mit seiner Mutter zu seiner Rechten und dem Größten der Propheten, seinem viel bewunderten Vorläufer zu seiner Linken, ging er aus dem Brautgemach hinaus und trat in das göttliche Schloss ein, wo sich die Güter befanden, „die ein Auge nie gesehen und ein Ohr nie gehört und die in einem Menschenherzen nie aufgestiegen sind“, die bereit waren für alle, die Gott liebten. Auch alle Heiligen folgten ihm. Als sie die Güter sahen, wurden sie mit unbeschreiblichem Jubel erfüllt, und sie fingen an, in dem gewaltigen Schloss feierlich hin und her zu gehen.

Doch diese Dinge vermochte mir der Knecht Gottes Nyphon nicht zu beschreiben; auch wenn ich ihn oftmals dazu drängte, sagte er mir nicht das Geringste. Er sprach aufstöhnend:

„Mein Kind, ich kann die dortigen Dinge nicht mit meiner Zunge schildern oder mit den irdischen vergleichen! Sie waren jenseits jedes Gedankens und jeder Vorstellung, jenseits alles Besehenen und nicht Besehenen.“

Nachdem der Herr nun alle unbeschreiblichen und beispiellosen Güter an die Heiligen verteilt hatte, befahl er den Cherubim, das ewige Schloss zu umringen, so wie eine Mauer eine Stadt umringt. Danach befahl er den Seraphim die Cherubim, den Thronen die Seraphim, den Gewalten die Throne, den Herrschaften die Gewalten, den Mächten die Herrschaften und zuletzt den Kräften des Himmels die Mächte zu umringen. Wie eine Mauer eine Stadt umringt, so umringte eine Hierarchie die andere.

Rechts von dem Schloss der Ewigkeiten stellten sich Michael und seine Hierarchie mit aller Herrlichkeit auf, auf der linken Seite Gabriel mit seiner, Uriel ließ sich im Westen und Raphael im Osten nieder.

Alle diese Dinge geschahen auf Anordnung des Herrn Jesus Christus, des großen Gottes und Heilandes aller Heiligen. Diese vier Formationen waren sehr groß. Und sie umringten zusammen mit den Hierarchien der unbefleckten Kräfte das Schloss Gottes mit großer Herrlichkeit.

Nachdem alles dies ausgeführt worden war, ordnete sich der Gottmensch Jesus dem unter, der „ihm alles untergeordnet hatte“ und übergab ihm alle Macht, die höchste Gewalt und das Reich, die er von ihm empfangen hatte, während er mit allen



miterbenden Heiligen als Erbe des Vaters, als König und Hohepriester in das heilige und unzugängliche Schloss ging.

Am Ende aller Geheimnisse, die der heilige Nyphon erblickte, sah er die furchtbarste Offenbarung: Der Vater des eingeborenen Sohn selbst, der Erzeuger, das unzugängliche und unbegreifliche Licht, erstrahlte plötzlich selbst über den unbefleckten Kräften, indem es über diesem endlosen Schloss leuchtete, über allen ihren Kreisen und (Engels)hierarchien. Er erleuchtete das allerreinsten Schloss, wie die Sonne die Welt (erleuchtete). So leuchtete der Vater der Barmherzigen. Und so wie ein Schwamm den Wein aufsaugt und festhält, so wurden auch die Heiligen von der unaussprechlichen Gottheit des Vaters überströmt und regierten unablässig mit ihm in die Ewigkeiten.

Von diesem Augenblick an gab es weder Nacht noch Tag für sie. Es gab nur noch den Gott und Vater, den Sohn und den Geist, Licht und Genuss, Leben und Glanz, Freude und Vergnügen.

Danach trat eine tiefe Stille ein. Die Augen des Gerechten die reines und starkes Licht bekamen, um (dies) zu erblicken: Der ersten (Engels)hierarchie, welche das Schloss einkreiste, wurde Gesang als ein fortwährendes und unerschöpfliches Erbe weitergegeben. Seine Wonne war unvergleichbar und wunderschön. Sofort begann die heilige und Furcht erregende (Engels)hierarchie mit einem unbeschreiblichen Lobgesang. Die Herzen aller Heiligen hüpfen vor Freude und Vergnügen. Von der ersten (Engels)hierarchie wurde der erhabene Lobeshymnus an die zweite (Engels)hierarchie der Seraphim weitergegeben. Dann fing auch sie an einen ... unergründlichen Hymnus zu singen. Wie süßester Honig hallte ihr Lobgesang in den Ohren der Heiligen wider, und sie waren mit allen ihren Sinnen grenzenlos froh: Ihre Augen sahen das unzugängliche Licht. Ihr Geruchssinn roch den Wohlgeruch der Gottheit. Ihre Ohren hörten die heilige Hymne der allreinen Kräfte. Ihr Mund schmeckte den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus neu im Königreich der Himmel. So wurden sie nun mit allen ihren Sinnen durch unbeschreibliche Seligkeit gesättigt.

Nach kurzer Zeit wurde dieser heilige Lobgesang von der zweiten (Engels)hierarchie an die dritte weitergegeben und von der dritten an die vierte (usw.), bis zur letzten, so dass diese Melodie, die süßer als Honig war, in den Herzen der Heiligen Freude und Wonne bewirkte. Und es war erhaben, dass nicht nur ein Lobgesang fortwährend gesungen wurde, sondern es gab unbeschreibliche Vielfalt und Originalität bezüglich der Weise, die sie sangen.

Als die sieben Kreise der (Engels)hierarchien ihren reinen Lobgesang vollendet hatten, fingen die (Engels)hierarchien der Erzengel mit dem Hymnus des „Dreimal heilig“ an: Michael sang und Gabriel tönte entgegen; wiederum lobte Raphael und Uriel vervollständigte (den Gesang). Man hörte niemals vorher gehörte Harmonien. Die vier Feuersäulen, die Erzengel, (sie) unterschieden sich, und ihr Gesang war feurig und donnernd.

Von dieser ungeheuren Üppigkeit angeregt fingen alle Heiligen im heiligen Schloss an, die Größe Gottes zu besingen.

So hallte Lobgesang wider, Lobgesang von außen, Lobgesang von überall her. Es waren allheilige Lobgesänge, welche die heiligen Herzen in die endlosen Ewigkeiten mit seligem Genuss entflamnten.

Als der dreimal selige Nyphon alle diese Dinge gesehen hatte und sich in großer Verzückung und Beschauung befand, hörte er die Stimme Gottes zu ihm sagen:

„Nyphon, Nyphon, deine prophetische Vision war schön. Alle diese Dinge, die du gesehen und gehört hast, sollst du auf das Genaueste aufschreiben, denn so werden sie geschehen. Ich offenbarte sie dir, denn du bist ein treuer Freund, mein geliebtes Kind und Erbe meines Königreiches. Sein nun meiner großen Menschenliebe all denen gegenüber versichert, die mit Demut mein Königreich und meine Macht verehren, da ich dich würdigte, Augenzeuge der furchtbaren Geheimnisse zu werden. Denn ich freue mich, „auf den Sanftmütigen und Ruhigen zu schauen, der vor meinen Worten zittert.“

Nachdem der Herr dies gesagt hatte, entließ er ihn aus dieser furchtbaren und viel bewunderten Vision, die ihn zwei Wochen lang verzückt hatte.

Als er zu sich kam, saß er zutiefst erschrocken und weinte und wehklagte. Die Tränen flossen in Strömen, und er sprach:

„Wehe mir, dem Ausschweifenden! Was meine elende Seele erwartet! Wehe mir, dem Elenden! In welchem Zustand ich Sünder wohl vorgefunden werde? Wie werde ich mich vor dem Richter rechtfertigen? Welche Rechenschaft werde ich für meine Sünden ablegen? Und wo werde ich die Fülle meiner Sünden verstecken? Ach, ich Unheiliger und Elender! ... Ich habe weder Seufzer, noch Tränen. Aber auch keine Buße wird bei mir gefunden, überhaupt kein Almosengeben, keine Gebete! Meine Liebe ist wie nichts! Die Arglosigkeit und Sanftmut sind weit von mir entfernt! Wehe mir! Was kann ich Elender und Unreiner tun? Von wo kann ich entrückt werden, damit meine Seele gerettet wird? Mein Gewand habe ich beschmutzt, meine Taufe habe ich verunreinigt, meine Seele habe ich im Schlamm versenkt. Meinen Sinn habe

ich verfinstert, mein Leben habe ich mit Ausschweifung und Besäufnis beschwert. Ach! Ich bin ein Sünder und weiß nicht, was ich tun soll! Meine Augen sehen die Schandfleck. Mein Antlitz ist zutiefst beschämt. Meine Ohren ergötzen sich an teuflischen Liedern. Mein Geruchssinn verlangt nach Wohlgerüchen. Mein Mund neigt zur Gefräßigkeit. Wehe mir, dem Elenden! Meine Hände freuen sich an der Sünde. Mein Leib wünscht sich, sich im Dreck der Unsittlichkeit zu wälzen und jagt den weichen Betten und den Schlemmereien hinterher ... Ach, ich Gesetzloser und Verfinsterter und Unreiner! Ich weiß nicht, wo ich gehen soll. Wer wird mich diesem bitteren Feuer entreißen? Wer wird mich vor der äußeren Finsternis und dem furchtbaren Tartaros erretten? Wer wird mich vor dem Zähneknirschen erretten? Wehe, wehe mir, dem Verabscheuungswürdigen, dem Gesetzlosen! Es wäre besser gewesen, ich wäre nicht geboren worden! ... Welche Herrlichkeit werde ich Verfinsterter verlieren! Welche Ehre, welche Siegeskränze, welche Freude, welche Fröhlichkeit werde ich verlieren, weil ich mich an die Sünde versklavte! Du elende Seele! Wo ist nun deine seelische Rührung? Wo sind deine Kämpfe? Wo sind deine Tugenden? Wehe dir, der Gottlosen und Unglücklichen! Wo wird dein Platz an jenem Tag sein? Hast du irgendetwas vollbracht, das Gott wohlgefällig ist? Du wirst in den Ofen geworfen werden. Wie wirst du jedoch das Ach! und die Wehklage aushalten? O, du unreine Seele, die du dich immerdar in der Fäulnis wälzen wolltest, die du ununterbrochen dem Magen dienstest! .... Du Gesetzlose und Verdorbene, welche Schande du vor dem Blick Jesu empfangen wirst! Mit welchen Augen wirst du, mit deinem Blick, sein liebliches Antlitz aufmerksam betrachten? Sage es mir, sage es mir! Du hast die bewundernswerten (Dinge) gesehen, die der Herr irgendwann einmal vollbringen wird. Sage mir nun, o Seele, hast du Werke, die dieser Herrlichkeit würdig sind? Wie wirst du dort hineinkommen, da du die heilige Taufe besudelt hast? Dann wehe dir, meine verunreinigte Seele! Es gebührt dir, das ewige Feuer zu erben. Und wo werden dann die Sünde und ihr Vater sein, um dich zu retten? Aber Herr, mein Herr, errette mich vor dem Feuer, vor dem Zähneknirschen, vor dem Tartaros“ ... Mit diesen Worten wies er sich der Selige selbst zurecht, als er betete. Die folgenden Tage sah man ihn mit schleppenden Schritten, mit bitteren Seufzern, mit Wehklagen (und) mit Tränenausbrüchen umhergehen. Er gedachte die wunderbaren Dinge, die er gesehen hatte, und tat, was er konnte, um sie sie zu erringen.

Oftmals, wenn er seine Vision tiefer und reiner bedachte, geriet er außer sich. Die Anwesenheit des Heiligen Geistes brachte ihn zum Glühen und er rief aus:

„O welche Freude, welche Herrlichkeit, welche Pracht erwartet die Heiligen in den Himmeln! Wie ich mich fürchte, dass ich sie einbüße!“ Er stöhnte tief auf und fügte hinzu: „Herr, hilf mir und rette meine verfinsterte Seele!“

## Vom Jüngsten Gericht

Metropolit Anthony (Bloom) von Sourozh

Heute erinnern wir an den Tag des Jüngsten Gerichts. Man spricht auch vom furchtbaren Gericht des Herrn. Was ist nun so furchtbar an diesem Gericht? Etwa die Strafe, die uns eventuell erwartet? Nein! In einem gewissen Sinne würde uns eine Strafe die Schwere unserer Sünden erleichtern. Der Bestrafte fühlt sich frei, wenn er seine Schuld abbezahlt hat, denn er kann dann erleichtert seines Weges gehen. Furchtbar an diesem Gericht ist vielmehr, dass wir vor dem Lebendigen Gott stehen werden, wenn es schon zu spät sein wird und wir in unserem Leben nichts mehr ändern können, wenn wir dann feststellen müssen, dass wir umsonst gelebt haben, dass hinter uns nur sinnlos verlebte Zeit liegt und in uns nur Leere ist. Der ganze Sinn des Lebens besteht darin, lebendig und aktiv zu lieben – nicht sentimental, nicht nur mit dem Gefühl, sondern tatkräftig: Lieben, wie es Christus gemeint hat. Der, der liebt, gibt sein Leben hin für die, die seiner Liebe bedürfen. Lieben bedeutet bei Ihm aber nicht nur den, den man mag, sondern auch den, der uns braucht. Plötzlich merken wir, dass wir an all dem vorbeigegangen sind. Wir hätten Gott lieben können wie ebenso auch unseren Nächsten. Wir hätten uns selbst lieben können, das heißt, uns achten können und die Größe des Abbildes Gottes in uns begreifen wie ebenso die Größe unserer eigenen Berufung, nämlich an der Göttlichen Natur Anteil zu gewinnen (2.Petrus 1,4). Doch an all dem haben wir einfach vorbeigelebt, denn es war leichter nur einfach dahinzuleben als zu wirklich leben, es war leichter, einfach ohne Leben dahin zu vegetieren.

Was wäre, wenn jemand von uns nach Hause gehen und dort seinen geliebten Menschen ermordet vorfinden würde. Das wäre ein Moment des Schreckens. Dann erst würde er begreifen, was es heißt zu lieben, dass es nun aber dazu zu spät ist, weil man diesem Menschen nun keine Liebe mehr schenken kann, denn jemand hat ihm das Leben genommen. Wie würde es uns dann ergehen? Wenn wir vor Christus treten, dann werden wir begreifen, dass wir es sind, die mit unserem gesamten Leben die Verantwortung für Seinen Kreuzestod tragen, mit allem, was wir in unserem Leben getan haben, was uns, Ihm und unseren Mitmenschen gegenüber unwürdig ist. Wir werden dann begreifen, dass der Mörder nicht derjenige ist, der, bevor wir nach Hause gekommen sind, bereits im Hause war, sondern wir!

Wie sollen wir dann vor Christus treten und bestehen? Hier geht es nicht um Strafe, sondern um das Erschauern in uns selbst! Wir haben Zeit. Christus spricht zu uns, dass das Gericht keine Gnade kennt für die, die sich niemandem anderen erbarmt haben. Er sagt ebenso, dass es nicht stimmt, wenn wir behaupten, Gott zu lieben, gleichzeitig jedoch nicht in der Lage sind, unseren Nächsten zu lieben. Dies ist dann eine Lüge. Er zeigt uns heute, worin die Liebe zu unserem Nächsten besteht, die quasi auf Ihn übergeht, weil jeder Dienst an einem anderen, ja beliebigen Menschen, für Ihn eine Freude ist. Es ist ein Dienst an Ihm.

Lasst uns darüber nachdenken! Wir haben die Möglichkeit Buße zu tun, das heißt, wie können uns mit unserem Herzen und unserem Verstand von der Erde zum Himmel wenden. Diese Hinwendung liegt ganz in der Hand unseres Willens und unserer Entschlusskraft. Der Heilige Serafim von Sarow hat gesagt, dass sich ein Sünder, der verloren geht, von einem, der zum Heil gelangt, nur in einer Sache unterscheidet: in seiner Entschlusskraft. Haben wir sie? Sind wir bereit, voller Entschlusskraft zu handeln?

Und noch etwas: In einer Woche versammeln wir uns alle hier, um nach dem Gottesdienst einander um Vergebung zu bitten. Wir werden sie erbitten und wir werden sie auch erteilen. Ohne Früchte der Buße jedoch um Vergebung zu bitten, macht keinen Sinn. So zu bleiben, wie wir heute sind und dafür, wie wir gestern waren, um Vergebung zu bitten, ist sinnlos! Wir müssen unser Leben und ebenso uns selbst überdenken. Worin haben wir uns vor jedem Einzelnen schuldig gemacht? Was wollen wir mit all unserer Kraft ändern? Wir sollten nicht um Vergebung bitten, um uns danach frei zu fühlen von allem, was vergangen ist, sondern vielmehr um Neues anzugehen, um neu mit dem Leben zu beginnen, so zu sagen auf eine neue Art und Weise mit all denen zusammen zu leben, die wir erniedrigt haben, beleidigt und geistig oder sonstwie geplündert haben.

Wenn wir jemandem vergeben, dann sollten wir dies verantwortungsvoll tun. Lasst uns über unser Leben nachdenken und die Frage aufwerfen, was wäre, wenn wir jetzt und heute vor Gott treten müssten und begreifen würden, dass wir nichts als Leere sind, dass wir sinnlos und umsonst gelebt haben. Was wäre, wenn wir vor Gott mit dieser Leere stünden und dabei um uns schauten und sehen würden, dass unser Heil einerseits auch von denen abhängt, die bereit sind, uns zu vergeben und andererseits auch davon, ob wir selbst fähig sind zu verzeihen. Wie furchtbare wäre es, wenn wir dann begreifen müssten, dass weder sie noch wir dazu bereit sind.

Lasst uns darüber nachdenken, denn dies ist keine Sache einer Predigt oder einer Evangeliumslesung, Es ist eine Sache um Leben und Tod. Lasst uns den Weg des Lebens wählen! Amen.

[www.prophet-elias.com](http://www.prophet-elias.com)